

Beobachterbericht zum Forum: Feministische Auslegungen

Barbara Bürkert-Engel

Im Rahmen einer Tagung, in der keiner der Hauptreferenten weiblichen Geschlechts war (den 22 % Frauen war die Rolle der Teilnehmenden, der Erwiderung, der Kurzreferate und der Beobachtung vorbehalten), hätte ein Forum zu Fragen feministischer Hermeneutik leicht zur Frauenenklave oder Alibi-Arbeitsgruppe mutieren können; die Themenstellung selbst, »Wie können Bibel und Koran Frauen aus Unterdrückung befreien?«, besaß ihre Aporien. Umso erfreulicher: ein kleines, aber engagiertes Forum, gut vorbereitet, mit klaren Impulsreferaten, qualifizierten Referentinnen und Teilnehmenden, Männern und Frauen, die die vorgegebene und traditionelle Frauen-Thematik nahtlos überführten in den modernen Horizont der Gender-Gerechtigkeit. Beide Referate arbeiteten am *locus classicus* feministischer Hermeneutik, der Schöpfungsgeschichte und ihrer bis heute andauernden Re-Interpretation.¹ Die parallele Strukturierung mit Schwerpunkten auf Textarbeit und Auslegungsgeschichte erhöhte die Vergleichbarkeit der Referate und schuf Möglichkeiten christlich-islamischen Quer-Lesens.

Die Frage nach den Beziehungen zwischen islamischer und christlicher feministischer Hermeneutik führte zu vier Beobachtungen: (1) Beide Ansätze kommen zu ähnlichen Ergebnissen mit unterschiedlicher Methodik. (2) Sie sind primär textbezogen (Stichwort »Textgrabungen«). (3) Es existiert auf islamischer Seite eine erkennbare Rezeption christlich-feministischer Hermeneutik; ob es auch in umgekehrter Richtung eine Aufnahme von Fragestellungen gibt, ist wenig fassbar. (4) Die jeweiligen hermeneutischen Schlüssel werden aus den Schriften selbst erhoben. Diese methodische Textimmanenz arbeitet mit der Klassifizie-

1 Vgl. *Michael Pohl*, Feministische Interpretationen des zweiten Schöpfungsberichts im Lichte der allgemeinen Feminismuskritik Judith Butlers. Europäische elektronische Zeitschrift für Feministische Exegese, Ausgabe 2/2007 (www.lectio.unibe.ch/07_2/inhalt_d.htm).

rung von Texten: Christlicherseits wurde Texthierarchisierung (Primär- bzw. Sekundärtext) betrieben, die islamische Referentin unterschied zwischen allgemeingültigen, ontologisch gleichstellenden Versen einerseits und speziellen, geschlechtsdiskriminierenden Versen andererseits. Die Frage, ob damit alle patriarchalen Verse textimmanent aufgebrochen werden können, erhitzte nicht nur die Diskussion, sie bleibt auch im feministisch-hermeneutischen Diskurs strittig. Gewichtig bleibt darüber hinaus die methodische Kritik Schüssler Fiorenzas, ein solche Textklassifizierung trage erneut einen »kyriarchalen Dualismus«² in die feministische Hermeneutik ein.

Wenn sich die Bezugnahme auf Tradition und Auslegungsgeschichte dort verbietet, wo diese patriarchale Denkmuster begründen und in die Texte hineinlesen, mit welcher Autorität kann feministische Schriftauslegung dann sprechen? Auch diese Frage stand drängend im Raum, die Antworten konnten nicht mehr als Andeutungen sein. Thetisch-christlich: es gibt autoritative Schriftauslegung auch ohne (die alt-ehrwürdigen Gewährsmänner christlicher Bibelexegese und westlicher Hermeneutik) Augustin und Thomas von Aquin. Islamisch: der Rekurs auf den göttlichen Ursprung des koranischen Textes, der dessen Autorität begründet, jenseits aller und gegen alle patriarchale Vereinnahmung. Strukturell ähnlich argumentierte eine katholische Teilnehmerin, die die Heiligkeit des Textes im liturgischen Geschehen gesichert sah.

Möglicherweise hätte ein Bogen zu den jeweiligen Schlussteilen der Referate hier neue und interessante Argumentationsstränge eröffnet. Dort benannten beide die Beziehung zwischen der Interpretin als Individuum und ihrer Einbindung in eine Gemeinschaft. Mit der »Gemeinschaft der Gleichgestellten«³ wird eine ekklesiologische Konzeption unmittelbar in die Hermeneutik eingetragen und so eine Größe gewonnen, deren Auslegung kraftvoll (und damit autoritativ) ist, weil sie in der ihr wesensmäßigen Pluralität und mit klarer Option Schrifttexte als Ermutigung zu Gerechtigkeit und einem heilvollem Leben von Frauen und Männern versteht.

Die starke Orientierung am Text in seiner zweifachen Form, als Schrifttext und in Gestalt seiner interpretierenden »Außertexte« (in Tradition, exegetischer Überlieferung, religionsgeschichtlichen Belegen oder Wirkungsgeschichte), prägte nicht nur die Tagung insgesamt, sondern

2 *Elisabeth Schüssler Fiorenza*, *WeisheitsWege*. Eine Einführung in feministische Bibelinterpretation, Stuttgart 2005, 203.

3 Ebd. 193.